

Polaer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die erste gespaltene Petzelzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teil mit 50 h für die erste gespaltene Petzelzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teil mit 4 h, einseitiggedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 2 h, einseitiggedrucktes Wort mit 8 h berechnet. Für Belegzahl und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenale 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 14. August 1913

Nr. 2560

Seeinteressen.

VII.

Die Studie VII führt den Titel »Das Manöver in der Schlacht«. Aus seinen diesbezüglichen Bemerkungen lässt sich der Zweck dieser Studie erraten. Zuerst werden die Schlachten bei Abukir, Trafalgar und Tsushima einer kritischen Prüfung unterzogen, um zur Schlussfolgerung zu gelangen: »Unser Vorbild wird die Schlacht Nelsons sein. Indes ist diese ein Jahrhundert alt und die Zeiten haben sich geändert.« Bemerkte sei nur, dass das Manöver Nelsons alt wie die Welt ist. Schon Hermokrates aus Syrakus empfahl dieses Manöver seinen Hittbürgern zur Abwehr der Angriffe der Athener. Mohom hat zwar recht, wenn er darin »einen korrekten strategischen Plan« sieht; doch handelte es sich in der taktischen Ausführung auch hier nur um eine Entgegenstellung »frischer Kräfte« einem erschöpften Feinde und dies war im wesentlichen das gleiche. Jane verspricht in einer Abhandlung »über die Zukunft der Torpedofahrzeuge« bei Besprechung einer Begegnung zweier Torpedobootsflottillen den Sieg der Geistesgegenwart jenes Kommandanten, der in der Lage sein wird, seine ganze Streitmacht auf einen Teil des Feindes zu werfen. Alle Schlachten Nelsons wurden auf diese Weise gewonnen. Doch hatte man einst viel mehr Zeit zum Erwägen übrig. Heute hängt alles vom raschen Entschluss ab. Somit auch hier: Erziehung des Geistes. Die ganze Studie behandelt die Bedeutung der Aufstellung bei diesem Versuch einen Teil der feindlichen Streitkräfte durch eine Uebermacht zu binden.

Der Autor hat, meiner Ansicht nach, recht, dem »T« keine eingehendere Besprechung zu widmen. Den Japanern glückte es, dem Feinde das »T« abzuschneiden. Doch war dies durch besondere Verhältnisse bestimmt, die jenes Manöver veranlassten. Hier könnten meine Gespräche mit den Admirälen in Japan zitiert werden. Einerseits galt es, die Russen von Wladiwostok hintanzuhalten, andererseits jenen Hafen auf jeden Fall zu erreichen. Es ist klar, dass die Japaner den Russen die Fahrt abschneiden mussten. Diese hätten zu guter Letzt manövrieren sollen, unterlassen es aber. Tsushima ist somit keine Apotheose des klassischen »T«. Ein zweites Tsushima könnte sich nicht wiederholen, es wäre denn der Feind durch hydrographische Manöverhindernisse dem Willen des Feindes preisgegeben. Der Autor gelangt in der Tat in der dritten Studie nach einer flüchtigen Betrachtung eines derartigen Manövers zum Schluss, dass sich die Schlacht in diesem Falle konzentrisch gestalten würde. Dafür haben alle bisherigen Manöver in der Form einander gegenübergestellten Parteien Belege geliefert. Selbst die grössere Geschwindigkeit gestattet nicht einem geschickt manövrierenden Gegner ein »T« zu schneiden. Mit Recht macht der Verfasser die Entscheidung von der ursprünglichen Aufstellung und ihrer Behauptung abhängig. Ich will nicht die Studie näher untersuchen, vielmehr mögen mir einige persönlichen Bemerkungen gestattet sein. Eine »Taktik« (unter dieser allgemeinen Bezeichnung verstehe ich das Entwicklungssystem des Manövers), die dem

Admiral bloss die Pflicht auferlegen würde, dem Feinde ein »T« zu schneiden, wäre meiner Ansicht nach eine beschränkte Taktik, zwar nicht irrig in der Grundauffassung, vielmehr unvollständig. »Ein Entwicklungssystem darf dem Admiral nur die Mittel bieten, seinen Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen, damit er mit Hilfe seiner Studien, Erfahrungen oder dem Zeitpunkte abgewonnener Ideen noch ausserhalb der Schussweite Vorkehrungen zu einer günstigen Anfangsstellung treffen kann. Das Manöver nach der Eröffnung des Feuers ist meiner Ansicht nach ein Fehler. Ein Beispiel dafür bietet das Manöver des russischen Admirals bei Tsushima: die »Oslaleija« musste, um einen Zusammenstoss mit dem »Orel« zu verhindern, mit ganzer Kraft zurückdampfen und unbeweglich als leichtes Zielobjekt für den Feind stehen bleiben. Wenn ich auf diese Einzelheiten so viel Gewicht lege, liegt die Ursache tiefer und berührt den Schiffbau.

In einer Marine, die vom erwähnten Prinzip des »T-Schneidens« höherrecht wäre, müsste dieser Umstand auf die Entwicklung der Schiffskomponenten richtungsgebend wirken; man müsste somit zugunsten einer notwendigen Extrageschwindigkeit auf gewisse offensive und defensive Elemente Verzicht leisten ohne genügende Bürgschaft für den Erfolg. Es könnten deswegen die Schiffe auf dem Kampfplatze bleiben. Ich halte daran fest, dass die Ueberlegenheit des Manövers eine Bedingung des Sieges ist. Natürlich muss man dabei über die nötigen Machtmittel verfügen, die indes den feindlichen etwas nachstehen können, ohne den Sieg zu gefährden. Nur jene taktische Studie, die solche Ziele verfolgt, kann wertvolle Erkenntnisse liefern. Doch wird am meisten die richtige und gesunde Auffassung der Seeschlacht der Zukunft zur Feststellung des Schiffstyps beitragen, an den sich die grösste Wahrscheinlichkeit des Sieges knüpfen wird und von diesem Gesichtspunkte werden sich die Marineverwaltungen leiten lassen müssen. Mögen das nun immerhin Rieseneinheiten sein, die Zukunft wird darüber entscheiden; sie sollen nur den voraussichtlichen Ansprüchen der Seeschlacht nach bestem menschlichen Ermessen Genüge leisten.

VIII.

Ich schliesse: Das Buch Baudrys ist ein gesundes, technisch einwandfreies Werk eines Fachmannes, der sich anbei von patriotischen und künstlerischen Tendenzen leiten liess, was den Wert der Abhandlung erhöht. Möge mir der Kapitän Laur nicht übel nehmen, wenn ich seine gediegenen Ausführungen nicht weiter berührte. Doch es hätte mich zu weit geführt.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: »Ich habe im Hinblick auf die zahlreichen Unglücksfälle, die die französischen Marine betroffen haben, oft den Vorwurf einer mangelhaften Organisation dieser Institution hören müssen, so dass man sie trotz der Anzahl der Einheiten nicht übermässig zu fürchten brauche; denn es fehle ihr offenbar jenes Unberechenbare.« Die Frage des Pulvers, die meiner Ansicht nach mit Unrecht von der französischen Presse aufgegriffen wurde (denn

schmutzige Wäsche wäscht man zu Hause) hat diese Ansichten noch mehr verstärkt und es war wohl der Widerhall dieser unüberlegten Gerüchte, die die Alpen überschritten, welche die Feder einem geschätzten Offizier der Admiralität in die Hand drückte und ihm die Worte eingab (Revue de Paris): »Die Italiener glauben, dass die Franzosen ein untergrabenes Volk seien, bestimmt mit der Zeit zu verschwinden und dass sich die französische Kriegsmarine in völliger Auflösung befinde.« Dies ist bestimmt lächerlich und man soll es nicht weiter beachten; denn es wäre für die Italiener ein folgenschwerer Fehler, sich auf dieses Geschwätz hin in Ruhe zu wiegen. Man braucht nicht für die französische Kriegsmarine die Trommel zu schlagen, aber es ist die Erwägung nützlich, dass sie keine Grösse ist, die man vernachlässigen kann und dass sie Männer besitzt, die sie mit Umsicht, Wissen und Mut ohne Zögern in die Schlacht führen würden, selbst dann, wenn sie aus Vulkanen zusammengezogen wäre, deren Ausbruch bevorstünde. Die Anerkennung der Vorzüge der Nachbarmarine ist Pflicht der Biederkait; doch muss festgestellt werden, dass auch die Italiener kraft ihrer Macht, ihrer Disziplin, ihres Pflichtbewusstseins keinen ihrer etwaigen Gegner zu fürchten brauchen; und wenn sie der »rohen Gewalt« unterliegen sollten, was Gott verhüten möge, dürfte wohl das Wort Franz I. in Pavia auch auf sie Anwendung finden: »Alles ist verloren, nur die Ehre nicht.« Möge man gerüstet sein, denn dies ist die einzige Möglichkeit, Berücksichtigung, Achtung und Furcht einzufliessen. —

Tagesneuigkeiten.

Die Standeserhöhungen und die Kriegsmarine.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes wurde der Kriegsmarine ein Rekrutenkontingent von jährlich 6000 Mann zugewiesen, welches jedoch, da die Vermehrung nur stufenweise zu erfolgen hat, erst im Herbst 1914 erreicht werden wird. Die mehrere Jahre in Anspruch nehmende Beratung und Inkraftsetzung des Wehrgesetzes hatte zur Folge, dass die beim Entwurf desselben auf das knappste bemessenen Kontingentziffern schon bei der Verlautbarung des Gesetzes nicht mehr entsprachen, weil inzwischen sich in allen Flotten die Erkenntnis Bahn gebrochen hatte, dass nur das eine sehr starke Bemannung erfordernde Grosskampfschiff berufen ist, im Seegefechte eine Rolle zu spielen und andererseits die Ausgestaltung des Unterseebootswesens und des Marineflugwesens neuerliche, wenn auch bescheidene Anforderungen an Mannschaften mit sich brachten.

Die immer komplizierteren technischen Einrichtungen der modernen Schiffe machen es zur unabwendbaren Notwendigkeit, die neuesten Einheiten konstant in Dienst zu erhalten, weil abgesehen von der durch die Ausbildung von Stab und Mannschaft bedingten Indienststellung einer grösseren Anzahl von Schiffen die Reservisten der neuen Einrichtungen nicht vertraut sind und damit nur auf solchen oder ähnlichen Schiffen verwendet

Sturmvoegel.

Ein Schifferoman aus dem Nordland von Anny Wothe.

14

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

»Ach, wir nehmen alle zuviel Rücksicht auf dich, indem wir alles mit Schweigen zudecken. Was, meinst du wohl, ist das grössere von zwei Uebeln? Wenn du vor der Hochzeit erfährst, dass dein Verlobter dich nur um das elende Geld wählte, und du nun gezwungen bist, die Verlobung aufzuheben, oder die Gattin des Elenden zu werden? Nein, ein grosses Glück war die rechtzeitige Erkenntnis. Auf den Knien glücktest du Gott dafür danken, dass er dich vor einem so entwürdigenden Schicksal bewahrt hat, und anstatt zu jammern um ein zerstörtes Leben, solltest du dein Haupt hoch tragen, dass du sehend geworden, ehe es zu spät war. Statt dessen zücktest du einen Schmerzensegoismus in dir, der dich blind, taub und undankbar macht für alles, was dir ein bevorzugtes Lebenslos unverdient zugewandt hat. Die Eltern sind voller Kummer, voll Angst und Sorge um dich, und du tust, als hätte dir unsere Mutter nicht das Leben gegeben, sondern es dir genommen.«

»Sie war es, die mir schonungslos die Augen öffnete, sie war es, die mich zwang, die Verlobung zu lösen, die ich aufrecht erhalten hätte um jeden Preis.«

»Weil du den Taugenichts liebtest?«

»Weil ich ihn liebte, und weil ich ihn nicht im Elend verkommen lassen wollte.«

»Nein, weil du den Skandal vor der Welt scheutest. Als er hörte, dass er erkannt, und dass ihm keine Rettung aus seiner verzweiften Lage durch

eine Heirat mit dir werden könnte, als man ihm das klar und deutlich auseinandersetzte und die Verlobung gelöst wurde, da ging der Feigling hin und eroberte sich, um dir noch diese Gewissenslast aufzubürden, ihn in den Tod getrieben zu haben.«

»Diese Schuld trage ich. Aber nun lass es genug sein. Seit jener Stunde habe ich mich von Mama insgeheim geschieden. Mag sie zusehen, wie sie mit ihrem Gewissen fertig wird. Ich kann es ihr nicht verzeihen, dass der Mann sterben musste, den ich mir zum Gatten erwählte, weil ich mein Wort nicht halten sollte und durfte, das ihn vor Schmach und Schande bewahrt hätte.«

Astrid schwieg. Etwas stand in den starren Augen der Schwester, das sie warnte.

»Ziehst du dich denn nicht um?« fragte sie zögernd. Es bläst schon wieder zu Tisch. Nach dem Diner ist Konzert im Damensalon, du solltest ein helles Kleid wählen.«

»Danke, ich komme nicht zu Tisch, ich will mich gleich niederlegen. Entschuldige mich, bitte, bei den Eltern.«

»Bist du krank?«

»Nein, nur todmüde.«

»Rita, ich bitte dich.«

»Geh!« gebot die Schwester und dann noch einmal mit drohenden Augen: »Geh!«

Astrid verliess kopfschüttelnd die Kabine. So war es nun schon seit Monaten, und so würde es bleiben. Die Aenderung, die sie alle so sicher von der Seereise für Ritas Zustand erhofft hatten, blieb auch hier wieder aus. Zögernd nur schritt Astrid den Gang nach dem Speisesaal entlang, nachdem sie an die Ka-

binettir der Eltern geklopft. All die kindliche Fröhlichkeit war aus dem jungen Gesicht wie weggewischt, und ein schwer nachdenklicher Zug lag über den sonnigen Augen.

Rita aber war, beide Hände vor das brennende Antlitz gepresst, auf dem Diwan zusammengesunken, und heisse Tränen rieselten durch die schlanken Finger in ihren Schooss.

»Wäre ich doch arm,« schluchzte sie noch einmal auf, »bottelarm!«

Dann trat sie ans Fenster der Kabine und drückte ihr Haupt an die kalten Scheiben.

Ueber das leise rauschende Wasser sah sie die Lichter von Edinburg herüberschimmern.

Wie tausend glühende Augen blinkte es durch den stillen Abend friedvoll und verheissungsvoll in Ritas Herz.

Der Regen hatte aufgehört und langsam stieg der Mond, der Tröster der Müden, am Himmel auf.

Als Frau Lena kam, nach Rita zu sehen, glaubte sie, ihr Kind schlief fest und süss, und leise schlich sie wieder zur Kabine hinaus.

Lange noch lag Rita wach in ihrem Bett, und als Astrid ziemlich spät in die Kammer trat und sich besorgt über die Schwester beugte, da legten sich einen Augenblick Ritas Arme fest um Astrids Hals.

Astrid küsste ihre Schwester stürmisch, und während sie sich auskleidete, plauderte das kleine Pläp-mäulchen vergnügt, wie unterhaltend es bei Tisch gewesen, und welch ein wundervolles Menü.

»Denke mal, Rita:

werden können, auf welchen sie während ihrer seinerzeitigen Präsenzdienstzeit eingeschifft waren.

Andererseits verlangt die Schlagfertigkeit der Flotte, dass auch die nicht in der Eskader oder der Reserveeskader (die Schiffe der letzteren haben den grössten Teil des Jahres ohnehin nur einen stark reduzierten Bemannungsstand) eingeteilten Schiffe früherer Bauperioden einen gewissen Stock an Mannschaften an Bord haben, der nicht nur für die Instandhaltung dieser kostspieligen Kriegsmaschinen erforderlich ist, sondern im Falle der Indienststellung das Rückgrat der komplettierten Bemannung bildet.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der nicht mehr länger aufschiebende Ersatz der Monarchklasse und anschliessend daran jener der Habsburgklasse durch vollwertige moderne Schlachtschiffe ein nicht unbedeutendes Mehrerfordernis an Mannschaft mit sich bringen wird, da ein modernes Schlachtschiff mehr als die doppelte so starke Bemannung eines Schiffes der Monarchklasse oder mehr als die anderthalbfache Bemannung der Habsburgklasse benötigt. Weiters muss noch in Betracht gezogen werden, dass durchschnittlich 5000 Mann des Friedenspräsenzstandes durch die ganze Winter- und Frühjahrsperiode und etwa 400 bis 500 Mann während des ganzen ersten Präsenjahres dem Seedienste entzogen sind, weil sie während dieser Zeit auf den Schulschiffen und in den sonstigen Schulen spezialfachlich für den Artillerie-, Torpedo-, Seeminen-, Telegraphen- und Maschinendienst herangebildet werden müssen.

Bei Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen ergibt sich nach Abrechnung eines erfahrungsgemäss ermittelten Prozentsatzes an Leuten, welche während ihrer Präsenzdienstpflicht aus irgend einem Grunde aus dem Verbands der Kriegsmarine scheiden, sowie bei Hinzurechnung der jährlich aus der Schiffs- und Maschinenjüngerschule zuwachsenden Unteroffiziere und Matrosen ein jährliches Erfordernis von mindestens 7500 Rekruten, mithin um mindestens 1500 Mann mehr als das Wehrgesetz bestimmte.

Mit diesem Rekrutenkontingent von 7500 Mann würde es unter Beibehaltung der gegenwärtig noch unbedingt notwendigen vierjährigen Dienstzeit knapp möglich sein, den Friedenspräsenzstand der Kriegsmarine auf 27 000 Mann zu bringen.

Dieser Friedenspräsenzstand von 27 000 Mann stellt das alleräusserste Mindestmass dessen dar, was erforderlich ist, um die stete Schlagfertigkeit der Flotte zu gewährleisten und um bei eintretenden politischen Verwicklungen minderen Grades über eine entsprechende stark verwendungsbereite maritime Streitmacht verfügen zu können, ohne deshalb zu dem sehr kostspieligen und oft unnötigerweise alarmierenden Mittel der Einberufung von Reservejahrgängen schreiten zu müssen.

Dass diese Vermehrung des Friedenspräsenzstandes noch immer als äusserst bescheiden angesehen werden muss, erhellt wohl am besten durch einen Vergleich mit den diesbezüglichen Bestimmungen, welche für einige fremde Marinen in Kraft stehen. Mit dem angeführten Stande von 27 000 Mann wird es möglich sein, von den 16 Schlachtschiffen 6 Schlachtschiffe mit voller Bemannung, 3 oder 4 mit Eindrittelbemannung (in der Reserveeskader) und den Rest mit Einsechstel der Bemannung zu betreiben. England hat von seinen 55 fertigen Schlachtschiffen 32 voll bemannt, 16 mit einhalb bis dreifünftel der Bemannung, den Rest mit einem Viertel; Deutschland von 38 Schlachtschiffen 24 voll bemannt und 14 mit einem Viertel der Bemannung, Frankreich die Hälfte der Schlachtschiffe voll bemannt, der Rest mit reduzierter Bemannung. In Prozenten ausgedrückt betragen die mit voller Bemannung in Dienst stehenden Schlachtschiffe gegenüber der Gesamtzahl derselben in England 58,1 Prozent, in Deutschland 63,1 Prozent, in Frankreich 50 Prozent und in Oesterreich-Ungarn 37,5 Prozent. Diese Ziffern, welche jedoch nur die Schlacht-

schiffe berücksichtigen — eine Berücksichtigung der Kreuzer und der sonstigen Schiffstypen würde ein für uns womöglich noch betrübenderes Resultat ergeben — sprechen eine so deutliche Sprache, dass auf eine weitere Begründung der unbedingt notwendigen Erhöhung des Rekrutenkontingents der Kriegsmarine füglich verzichtet werden kann.

Erinnerungskreuze 1912/13.

Die feierliche Beteiligung mit dem Erinnerungskreuze 1912—13 findet am 18. August um 8 Uhr vormittags gelegentlich der Feldmesse am Exerzierplatze hinter der Marinekaserne statt. Jene Herren Gajisten der Reserve sowie der Reserveoffiziere, Beamten und Aspiranten, die Anspruch auf die Beteiligung mit dem Erinnerungskreuze haben, werden vom hiesigen Platzkommando eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Umfangreiche Beurlaubungen.

Wie die »Militärische Rundschau« mitteilt, finden in den allernächsten Tagen in grossem Umfange Beurlaubungen der einberufenen Reservisten im Bereiche Bosniens, der Herzegowina und Dalmatiens statt.

Von der Post.

Die Dienststunden, welche für den Briefpost-, Telegraphen- und Telephondienst an Sonntagen in der Zeit von 9 bis 1 Uhr mittags bestanden, wurden auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr beschränkt.

K. k. Polizeibteilung Pola.

Polizeioberkommissär Dr. Josef Mlekus ist gestern hier eingetroffen, um die Leitung der Polizeibteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft auf etwa acht Tage zu übernehmen und dann seinen unterbrochenen Urlaub wieder fortzusetzen.

Zahnärztliches Ambulatorium.

Das zahnärztliche Ambulatorium bleibt am 16. d. geschlossen.

Neuer Anlegeplatz für Tender.

Die nach Barbariga, Peneda und zurück verkehrenden militärischen Tender legen von nun an nicht mehr am Molo Bellona, sondern am Molo S. Tomaso an.

Reiseerleichterungen für Besucher von Grado.

Am 20. Juli 1913 wurde im Kurort Grado eine zweite »Fahrkartenausgabe- und Gepäckabfertigungsstelle der k. k. österr. Staatsbahnen S. J. T. Grado« eröffnet. Den Dienst besorgt die »Società di Navigazione a Vapore Istria-Trieste«. Diese Abfertigungsstelle wird nur in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres betrieben und gibt ab Triest k. k. Stb. gültige Kartons und Blankofahrkarten nach Stationen des Lokalverkehrs der k. k. österr. Staatsbahnen unbeschränkt, nach Stationen der k. k. priv. Südbahngesellschaft nach Massgabe des bestehenden Verbandtarifes aus. Seitens der k. k. priv. Südbahngesellschaft werden für den Verkehr über Triest Südbahn analoge Einrichtungen im gleichen Bureau getroffen. Die direkte Abfertigung von Reisegepäck von und nach Grado Kurort kann ab 20. Juli 1913 auf Grund des im Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schifffahrt Nr. 39 vom 12. Juli 1913 kundgemachten neu zur Einführung gelangenden direkten Gepäcktarifes nach und von allen Stationen, welche in den Frachttarifen dieses Tarifes enthalten sind, als auch von und nach solchen über Wien hinausgelegenen Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen, stattfinden, die in den »Behelf A betreffend die direkte Gepäckabfertigung über Wien« aufgenommen sind. Die bereits bisher bestehende »Fahrkartenausgabe- und Gepäckabfertigungsstelle der k. k. österr. Staatsbahnen Nib, Grado« bleibt weiter bestehen und fertigt wie bisher Personen und Reisegepäck direkt teils ab Grado Kurort, teils ab Grado Haltestelle über Belvedere, Cervignano, Monfalcone — hinsichtlich des Reisegepäckes nach allen Stationen der österr.-ung. Monarchie nach Massgabe der bestehenden Tarife und Vorschriften — ab.

Das zweite Sommerfest in der Adelsberger Grotte

findet Freitag, den 15. August um 1/4 4 Uhr nachmittags mit Tanz und Musik im »Tanzsaal«, und zwar bei jedem Wetter statt. Die weltberühmte Grotte wird auch an diesem Tage in allen, dem p. t. Publikum zugänglichen Teilen festlich beleuchtet. Um die Ausflügler in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, wird auch für eine vorzügliche Restauration und ein solches Kaffeehaus vorgesorgt.

Verhaftung.

Am 3. dieses Monates ist aus Pola der Kaufmann G. B. Costa unter Hinterlassung eines beträchtlichen Schuldenstandes verschwunden. Er hatte seinen Hausstand aufgelöst, allen veräusserlichen Besitz zu Geld gemacht und verliess in einem Kraftwagen der Firma Puch, der wahrscheinlich nicht bezahlt ist, die Stadt auf Nimmerwiedersehen in Gesellschaft seiner Frau. Er wird jetzt nicht nur wegen Betruges verfolgt, sondern auch wegen der ausstehenden Verbüßung einer Kerkerhaft von zwei Monaten, die ihm infolge eines verschuldeten Automobilunglückes in Triest zugemessen wurde. Costa, ein Reichsitaliener, lebte hier einige Jahre und führte das Leben eines vermögenden Mannes. Unter den Hauptgeschädigten befinden sich die »Zivnostenska banka« (Gewerbank) in Prag, eine Budweiser Brauerei, die Firma Puch; viele Private und Geschäftsleute der Stadt sind betroffen. Im Zusammenhange mit dieser Affäre ist jetzt eine Verhaftung vorgenommen worden, durch die in die Sache vielleicht Licht geworfen werden wird. Als Direktor (wahrscheinlich als Compagnon) wirkte in der Firma G. B. Costa ein Reichsitaliener aus Neapel namens De Martino. (Von dem in der Stadt verlautet, er sei ein ehemaliger italienischer Offizier und in Militärangelegenheiten ziemlich bewandert.) Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhange mit einer Anzeige, die der Kommandant der städtischen Feuerwehr, Herr Heinrich Polla, gegen Costa erstattet hatte. Dieser schuldete ihm den Betrag von 811 Kronen, und ein auf diese Schuld gepfändetes Automobil musste nach einer Gegenklage der Besitzerin, der Firma Puch, freigegeben werden. Herr Polla wusste aber, dass Costa mehrere Singernähmaschinen, Phonographen und andere Gegenstände hinterborgte, und es gelang der Polizei tatsächlich, acht Nähmaschinen, zwei Phonographen und einen Tisch bei der Firma Michael Poelvalnik, Via Promontore 14, auszuforschen und zu beschlagnahmen. Herr Poelvalnik lieferte die Sachen mit dem Bemerken aus, er habe sie von Herrn Oreste De Martino, Via Ercole 37, wohnhaft, Direktor der Firma G. B. Costa, in Verwahrung genommen. Dieser wurde vorgeladen. Er wies sich mit einem von Costa ausgefertigten Scheine aus, der besagt, dass die beschlagnahmten Sachen um 400 Kronen an ihn veräußert worden seien; verwickelte sich aber in solche Widersprüche, dass eine Hausdurchsuchung angeordnet wurde. Es wurden dabei so belastende Umstände an den Tag gebracht, dass die Polizei die Verhaftung verhängte. De Martino wurde in die Bezirksgerichtsarreste überführt. Er hatte, gleich wie Costa, seine Möbel verkauft und er hatte die Absicht, am Dienstag die Stadt zu verlassen. — Es sind sicherlich zahlreiche Geschädigte in Pola vorhanden. Sie werden auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht und ersucht, allfällige Angaben bei der Polizei zu hinterlegen. — Costa und De Martino betrieben zuletzt in der Via Giulia eine Vertretung der Puchwerke. Sie scheinen nur ins Leben gerufen worden zu sein, um die schon seit längerer Zeit gehegte Fluchtabticht zu verdecken.

Diebstähle.

Aus dem Stalle des Kaufmannes Josef Monai in der Via Promontore wurden vor einigen Tagen ein Pferd im Werte von 700 Kronen und ein Wagen gestohlen. Als Täter verhaftete die Polizei vier übelbeleumdete beschäftigungslose und vorbestrafte Leute namens Pasquale Confi, ohne Wohnung, Johann Stoissi, Vicolo della Bissa

Kaviar.

Creme Nantaise und Kraftbrühe.
Turban von Lachs auf Genueser Art.
Medaillons von Kalbsbrühen.
Kaltes Masthuhn Sach Janin.
Gespickter Rehrticken.
Kompott und Salat.
Stangenspargel mit Schaumbutter.
Erdbeeren Chantilly, Nachtisch.

Wenn das alle Tage so fortgeht, bilde ich mich hier zur Riesendame aus, schloss Astrid seufzend. »Ich fürchte, ich habe schon fünf Pfund zugenommen. Ach, und dann nach Tisch im Damensalon war's zu amüsant!

Du hättest mal sehen sollen, wie die schlanko, junge Witwe in einer zauberhaften Toilette von heliotropfarbenem Krepp über weisser Seide dem Rittergutsbesitzer und Rittmeister der Reserve Lindemann die Cour schnitt. Es war einfach toll! Er war offenbar in arger Bedrängnis und wusste nicht recht, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte, denn augenscheinlich gefällte sie ihm sehr. Da es ja doch aber möglich ist, dass sie weniger im Beutel hat als ich, war der weise Mann vorsichtig, denn man kann nie wissen, wie's im Leben kommt, und er schnitt mir nun, wenn die Witwe nicht hinsah, auf Mord die Cour. Voller Missfallen bemerkte der Baron von Illenstein, der stocksteif dastand und keinen Blick von uns wandte. Mich anzureden, hielt er gewiss nicht für aristokratisch. Ich hätte mich über seine Affigkeitskrepeln können.

Nachher gingen wir auf Deck, wo die Musikkapelle spielte. Da habe ich mit Oberleutnant Bredow

und Herrn Martin nach Herzenlust getanzt. Es war herrlich! Die Amerikanerinnen waren auch dabei und weisst du, die beiden Französinen, die immer die spinnwebfeinen Kleider tragen. Auch mit dem blonden Studenten tanzte ich. Der Bengel kanns aber. So habe ich mich in meinem ganzen Leben nicht amüsiert, und Herr Martin sagt: —

»Wer ist denn Herr Martin, Kleine? Den kenne ich ja gar nicht!« kam es hinter dem Bettvorhang hervor.

»Herr Martin? Na, das ist eben Herr Martin! Mein Gott, ich glaube, Architekt ist er, irgend ein Baumensch, ohne Gold natürlich, glaube ich. Er heisst Diotinar. Ist das nicht ein hübscher Name?«

»Ja, schlaf wohl, Kleine, sehr hübsch.«

Bald verkündeten denn auch Astrids regelmässige Atemzüge, dass sie fest schlief.

Rita aber sah durch das kreisrunde Fenster der Kabine noch lange hinaus auf das leuchtende Meer, über das der Mond sein Silberlicht warf. In tausend Funken sprühte es auf, und um das alte Kastell der stolzen Feste da oben weit über dem Meer spannten sich lichte Silberschleier.

Da schloss auch Rita die von Tränen matten Augen.

Zum erstenmale nach langer, trüber Zeit schlief Rita traumlos bis zum Morgen in dem schwimmenden Haus, das sich still und friedsam zu Füssen der alten Königstadt auf den Wellen wiegte.

Der nächste Morgen entführte schon wieder die Passagiere der »Oceana« nach dem berühmten Edinburgh.

Rita Gerstenberger hatte sich von den Eltern die

Erlaubnis erwirkt, an Bord bleiben zu dürfen. Sie wollte den stillen Tag auf der »Oceana« ganz für sich geniessen.

Im Geheimen beglückte sie auch der Gedanke, obwohl sie es sich nicht eingestand, dass sie nun nicht nötig hatte, heute wieder diesem Doktor Zühlinger zu begegnen. Sie hatte es wohl gesehen, wie er heute früh als einer der ersten den Tender bestieg, der die frohe Schar nach der schottischen Hauptstadt führte.

Nun war es so märchenhaft still in dem weiten, weissen Schiffspalast, der wie verzaubert auf den blauen, goldumstümmten Wellen ruhte.

Die vielen stolzen Schiffe, die kamen und gingen, die kleinen Boote, die das weisse Schiff umkreisten, erregten Ritas lebhaftes Interesse. Zuerst hatte sie apathisch in ihrem Faulenzor gelegen, und wenn ihr Gustav, der Decksteward, nicht einige Orangen aufgenötigt, so hätte sie auch nichts gemerkt, obwohl es ihr Frau Lena auf die Seele gebunden. Rita hatte immer nur still dagelegen und nichts gedacht.

Wie ein Traum war es über sie gekommen.

Aber plötzlich hatte sie sich doch aus diesem Dämmerungszustand herausgerissen. Erst zaghaft und unlustig, dann mutiger und lebhafter war sie an den Bordrand gegangen, die herrliche Stadt dort über dem Wasser im Sonnenglanz zu bewundern.

Und dann war sie langsam das Promenadendeck rundum geschritten. Wie seltsam das war! So still und stumm alles um sie her. Sie ganz allein auf dem weiten Schiff. Nur ein Schiffsjunge hantierte da drüben mit Besen und Putzlappen, sonst keine menschliche Seele ringsum.

(Fortsetzung folgt.)

Renatus Monassi, Via Tradonico 6. Das Pferd wurde zu Stande gebracht. — In das Schlafzimmer der Bedienerin Josefine Adamic, Via dell' Operai 17, drang durch das Fenster ein Dieb ein, entwendete dort Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 100 Kronen.

Gefährliche Drohung.

Im Geschäfte des Kaufmannes Mathias Gerbac, Via Sissano 23, war noch vor kurzem der Tagelöhner Mathias Gerbac angestellt. Der Tagelöhner wurde jetzt in Haft genommen, weil er seinen Arbeitgeber gefährlich bedrohte.

Gefunden

wurden zwei Uhren und eine Kette aus Metall. Abgeholt im Fundamente der k. k. Staatspolizei.

Die Ordination des Augenarztes

Dr. DEPIERA

bleibt bis Ende August

292

geschlossen.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 225.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Wenzol Milfuit.

Garniseinspektion: Hauptmann Gottfried Kern vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Rudolf Hessler.

Personalverordnung.

In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. Septem-ber 1913) der Marinemedioner 1. Klasse Anicotto Martinovic als invalid. Domizil: Pola.

Urlaube.

6 Wochen Secktt. Paul Soupper für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Korv.-Kpt. Otto Graf Welsersheimb für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Art.-Ing. 1. Kl. Heinrich Vondörfer. 6 Tage Lechlt. Konstantin Zemplen.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Nach dem Friedensschlusse.

Bukarest, 11. August. (Agence Tel. Roumaine.) Nachmittags fand in der Handelskammer zu Ehren der Friedensdelegierten ein Empfang statt, bei dem Handelsminister Xenopol eine kurze Ansprache hielt. Abends gab das Syndikat der rumänischen Presse den Delegierten ein Bankett, an welchem Ministerpräsident Majorescu, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. In Erwiderung auf einen Trinkspruch des Syndikatpräsidenten verwies Ministerpräsident Venizelos auf die Annäherung der Balkanvölker und bezeichnete es als die Aufgabe der Presse, zur Verwirklichung der im Laufe der Konferenz zutage getretenen Bestrebungen beizutragen.

Demobilisierung in Serbien.

Belgrad, 13. August. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, mit dem die Demobilisierung der gesamten serbischen Armee angeordnet wird.

Die Missionierung in Bulgarien.

Sofia, 13. August. (Agence Tel. Bulgare.) Gestern fand eine Frauenversammlung statt, bei der hervorgehoben wurde, dass der Friede in Bukarest ein Erpressungsakt sei. Es wird an die Mächte appelliert, eine Revision des Friedensvertrages vorzunehmen, um auf diese Weise feste Grundlagen für den Frieden auf dem Balkan zu schaffen. Ferner wird in der Resolution eine durch Frauen vorzunehmende Untersuchung über die von den

Feinden Bulgariens begangenen Ausschreitungen verlangt und allen jenen, die Bulgarien gegen die in den schwierigen Augenblicken, die das Land zu überstehen hatte, ausgestreuten Verleumdungen verteidigt haben, der Dank ausgesprochen.

Sofia, 13. August. (Agence Tel. Bulgare.) Das Professorenkollegium der hiesigen Universität veröffentlicht einen scharfen Protest gegen die in der europäischen Presse erschienenen Depeschen der Professoren der Athener Universität, worin verleumderische Anschuldigungen gegen die bulgarische Armee und Nation enthalten waren. Die Professoren wenden sich an ihre ausländischen Kollegen mit der Bitte, ihnen bei der Durchführung der von Bulgarien vorgeschlagenen Untersuchung behilflich zu sein.

Die Revision des Bukarester Friedens.

Wien, 13. August. Das »Wiener Abendblatt« erfährt von unterrichteter Seite, zur Stunde liege eine offizielle Erklärung der russischen Regierung darüber, dass sie die Absicht, auf der Revision des Bukarester Vertrages zu bestehen, aufgegeben habe, nicht vor. Unter diesen Umständen sind alle Nachrichten über eine Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zu dieser Eventualität verfrüht.

Die thrasische Frage.

Sofia, 12. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die Abrüstung dürfte in fünfzehn Tagen beendet sein. Die bulgarische Regierung verständigte die Grossmächte, dass sie die Abrüstung begonnen habe, trotzdem ihr seitens der Türkei noch grosse Gefahr droht, und sie ersuche die Grossmächte nochmals, alles aufzubieten, dass die Türkei zur Räumung Thraziens veranlasst werde.

Sofia, 13. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die Demobilisierung der bulgarischen Feldarmee hat heute begonnen.

Konstantinopel, 12. August. (Priv.-Tel. der Tr. Ztg.) Die Regierung bereitet eine Kundgebung an die Bevölkerung vor, in der alle Patrioten aufgefordert werden, die Regierung in dem Kampfe zur Erhaltung Adnanopels zu unterstützen. Es wird eine patriotische Sammlung eingeleitet, für die man bedeutende Geldspenden erhofft.

Das albanische Problem.

Wien, 13. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Alb. Korrr.« meldet aus Skutari: Die Chefs der Stämme der Hoti und Grudi sind neuerdings vor der internationalen Grenzbestimmungskommission erschienen und haben gegen die Abtretung ihrer Gebiete an Montenegro Einspruch erhoben. Sie verlangten die Einverleibung dieser Gebiete in das unabhängige Fürstentum Albanien. Admiral Burney erklärte jedoch, dass diese Gebiete durch Beschlüsse der Londoner Botschafterkonferenz an Montenegro abzutreten seien, und diese Beschlüsse seien unabänderlich.

Der englische Premierminister über die Lage.

London, 12. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sprach Sir Edward Grey über die Lage auf dem Balkan und teilte mit, dass die Botschaftervereinigung sich für die Zeit der Ferien verlagert habe. Sie sei zu dem Schlusse gekommen, dass sie ein Stadium erreicht habe, in welchem eine Pause gerechtfertigt sei, und sie wird wieder zusammentreten, sobald es notwendig sei, wenn es der einhellige Wunsch der beteiligten Regierungen sein wird. Die Vertagung der Botschaftervereinigung gab keinen Anlass für irgendwelche ungünstige Schlüsse auf die Beziehungen der Grossmächte zueinander. Wir haben, fährt Grey fort, ein Stadium erreicht, in welchem das europäische Konzert so fest gegründet ist, dass die blossen Tatsachen der Botschaftervereinigung keinen Zweifel an der Gesundheit und am Wohlbefinden des Konzertes zulässt. Grey erinnert an den Ursprung und die Ziele der Botschaftervereinigung und sagt, ihre Hauptaufgabe war die, unter den Mächten eine Verständigung über die albanische Frage und über die Frage der Inseln im Ägäischen Meere zu erzielen. Die Verständigung über beide Fragen ist erreicht. Was Albanien angeht, wird eine internationale Kontrollkommission eingesetzt werden, deren Hauptaufgabe es ist, einen autonomen Staat mit einem Fürsten an der Spitze zu errichten, der von den Mächten gewählt werden wird.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung fragt Dep. Barran Grey, 1. ob die Türkei den Mächten kürzlich freiwillige Vorschläge bezüglich der Verwaltungsreform in Albanien gemacht habe; 2. ob England zu diesen Vorschlägen Stellung genommen habe und 3. wie weit diese Verhandlungen unter den Mächten im Hinblick auf die allgemeine Reform in der asiatischen Türkei gediehen sei, und ob als Grundlage dieser Verhandlungen vereinbart worden sei, dass sie nicht die Errichtung von Einflussphären zum Gegenstande haben, sondern der Türkei die gemeinsame Beihilfe aller Mächte sichern werden, um ihre asiatischen Besitzungen zu beschützen und eine gute Regierung einzurichten.

Grey antwortete auf die erste Frage bejahend, und was die zweite und dritte Frage betreffe, sei die Lage die, dass die Vertreter der sechs Grossmächte in Konstantinopel in eine Erörterung der Grundzüge für die Reformen eingetreten seien. Er könne aber in einem so frühen Stadium noch keine Mitteilung über die Art des Entwurfes machen, er könne nur sagen, dass das Ziel aller Mächte genau in den letzten Worten der Anfrage beschrieben sei, dass die Beratungen nämlich die Errichtung von Einflussphären in der Türkei nicht zum Gegenstande haben.

London, 13. August. Die Presse spricht einstimmig ihre Anerkennung über die gestrige Rede Sir Edward Greys und seine Politik aus. »Daily Chronicle« schreibt, es sei unsere grösste Ausgabe, das Konzert der Grossmächte zu erhalten. »Daily News« sagen, England habe Europa überzeugen können, dass sein Desinteressement keine blossen Versicherung, sondern Tatsache sei, und aus diesem Grunde erfreue sich England eines Masses von Vertrauen, wie man es in den letzten Generationen nicht gekannt hat. Die »Times« schreiben, Grossbritannien darf mit Genugtuung und mit Stolz auf die Leistungen der auswärtigen Politik und Staatskunst Greys während der verhängnisvollen Monate der Krise zurückblicken. Selten ist die auswärtige Politik mit solchem Urteil und solchem Erfolg geleitet worden, selten hat sie in solchem Masse die Unterstützung und die Bewunderung des Landes besessen und kaum jemals hat sie so beständig und warm den Beifall Europas genossen.

August Bebel gestorben.

Zürich, 13. August. Reichstagsabgeordneter August Bebel ist gestorben.

Folgeschwere Explosion.

Rom, 13. August. Heute früh sind in der Batteria del Tevere zwei kleine Schrapnelldepots explodiert. Drei Soldaten, die mit der Entladung der Bomben beschäftigt waren, wurden getötet.

Hochwasser.

Oderkellen, 13. August. (U. B.) Infolge der letzten Wolkenbrüche sind sechs Häuser und der Eisenbahndamm überschwemmt. Die Grosse Kockel ist um fünf Meter gestiegen und hat zwölf Ortschaften unter Wasser gesetzt. In Marefalva wurden sechzig Häuser und ein Teil der Strasse, in Senyed zwanzig Häuser, in Kadiczfalva drei Viertel der Häuser durch Erdbeben zerstört. In der letzten genannten Ortschaft sind zwei Kinder ertrunken. In Zetelaka stehen sieben Häuser unter Wasser. In acht Ortschaften haben die Erdbeben grossen Schaden angerichtet. In Lövele ist die Oen-darmeriekaserne eingestürzt. In Sikk sind die Kirche sowie viele Häuser dem Einsturze nahe.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 13. August. Nach amtlichen Depeschen sind bei Torreon, dessen Belagerung aufgehoben worden ist, 3200 Rebellen im Kampfe getötet oder hingerichtet worden. Die übrigen Rebellen haben den Rückzug angetreten. Die Bundesstruppen haben 200 Mann verloren.

Vermischtes.

Erinnerungen an die »Titanic«-Katastrophe.

Eine ergreifende Feier fand am 29. Juli mittags in der Mitte des Atlantischen Ozeans an jener Stelle statt, wo vor einem Jahre der Riesendampfer »Titanic« unterging. Von dem Dampfer »Franconia« wurden Kränze aus dem Garten des bei dieser Katastrophe umgekommenen Schriftstellers und Friedensapostels William Stead ins Meer geworfen; die Schiffskapelle spielte das berühmte: »Näher, mein Gott, zu Dir«. Einige Angehörige der Opfer der Katastrophe sowie die 1500 Passagiere der »Franconia« wohnten der Trauerfeier bei. — Der Kapitän eines im New Yorker Hafen eingelaufenen Dampfers will an der Stelle, an der die »Titanic« unterging, das Vorderteil des Wracks der »Titanic« auf einer unterseeischen Klippe gesichtet haben, die an dieser Stelle schon lange vermutet wurde, jedoch auf den Seekarten nicht verzeichnet ist. Die Klippe könnte möglicherweise die Ursache der Katastrophe gewesen sein, ein Umstand, der für die Schadenersatzklagen der White Star Line wichtig wäre. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das westliche Hochdruckgebiet ist intensiver geworden und bildet einen scharfen Keil zwischen einer im N befindlichen sehr flachen und einer im S neu entstandenen Tiefdepression. In der Monarchie bewölkt, regnerisch, N-NW-Winde. An der Adria trüb, ruhig und wärmer. Die See ist im N ruhig, im S gekrullt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde Bewölkung mit Gewitterneigung, auffrischende E-ENE-Winde, später Bewölkungsabnahme und kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.5

2 „ nachm. 758.1

Temperatur um 7 „ morgens + 20.2

2 „ nachm. + 25.4

Regenüberschuss für Pola: 80.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.4°

Ausgegeben um 3 Uhr 35 nachmittags.

Aviso!

Die p. t. Inserenten werden hiemit höflich aufmerksam gemacht, dass nur jene Inserate in der nächsten Nummer bestimmt erscheinen können, die am Tage vorher, spätestens um 4 Uhr in der Administration aufgegeben werden.

Für die Sonntagsnummer können der Sonntagsruhe halber Inseraten-Aufträge nur bis Samstag 12 Uhr mittags entgegengenommen werden.

Die Administration



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Glasflasche K. 2.—, kleine Glasflasche K. 1.20

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht
erneuert haben, wollen Sie dies um-
gehend mittels Postkarte besorgen.

Kinoschau.

KINO EDEN

Programm für heute:

Der Stärkere

kolossale kinematographische Hauptarbeit,
reich an bewegenden Szenen. Passionales
Drama aus dem kanadischen Leben.

Demnächst: „Fantomas“ der geheimnisvolle Mann.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: „Der letzte Akkord“, grosses
sensationelles Drama in 3 Akten. — Ausser Programm:
Pharos-Revue.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Heute letzter Tag der Aufführung des ausseror-
dentlichen Sensationsfilms: „Die Verlobten“ bei er-
mässigten Preisen: 1. Platz 40 Heller, 2. Platz 20
Heller, Kinder die Hälfte.

Kinematograph Ideal

Programm für heute:

Auf den Stufen des Thrones

oder

Der Prinz von Silistria

grandiose theatrale Handlung. Modernes kinematogra-
phisches Drama in 4 Aufzügen und 2 Epochen. Haupt-
darsteller Alberto Capozzi in der Rolle Seiner
Hoheit des Thronfolgers Prinzen Wladimir von Silistria.

Restaurant „Miramar“

Freitag, den 15. August (Feiertag)

findet zu Ehren

Seiner Majestät Geburtsfestes

daselbst ein

großes Konzert

ausgeführt von der k. u. k. Marinekapelle.

Exquisite Küche.

Pilsner Urquell.

(Hochachtungsvoll)

Viktor Schmidt.

RIVIERA-PALACE

Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr

Abend-Konzerte
auf der Hotel-Terrasse.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

La Zumma

großes Drama, Film 1200 Meter.

Neuheit für Pola!

Demnächst: **Weiß gegen Schwarz**, dramatische Handlung.

Kleiner Anzeiger

Elegant möbliertes Zimmer, parkettiert, mit separa-
tem Eingang und Gas ab 1. September zu
vermieten. Civo S. Stefano 9, 1. St. rechts. 1992
Köchin oder Bedienerin über Tag sucht Posten.
Adresse in der Administration. 1997
Zwei möblierte Zimmer, u. zw.: Studier- u. Schlaf-
zimmer, zu vermieten. Via Promontore Nr. 1,
1. Stod. 1993
Sofort zu vermieten schön möbliertes Zimmer mit
separatem Eingang um 28 Kr.
monatlich. Via Nicolò Tommaseo 74, 1. Stod. 1894
Elegant möbliertes Zimmer, parkettiert, mit elektr.
Licht, ab 1. September zu vermieten. Via
Siffano 16, hochparterre links. 1995
Fräulein wünscht mit gebildeten Herrn der Marine
in Korrespondenz zu treten. Unter „Meeres-
zauber“, Wien, Rathaus postlagernd. 1996
Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Raschi-
guerra 18. 1998
Zu vermieten an Familie ohne Kinder eine kleine
Wohnung bestehend aus Zimmer und
Küche, Wasser und Zubehör. Via Dante 6. 1999
Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Ka-
binett, Küche mit Zubehör zu
vermieten. Via Riva 10. Zu befristigen von 10 1/2
bis 1 1/2 mittags und von 5 1/2 bis 7 1/2. 2002
Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und
Küche, zwei Zimmer und Küche, sowie
möbliertes Zimmer, alles mit Zubehör zu vermieten.
Via Sarea 51. 2000
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sarea 12,
1. Stod links. 1978
Schöne Wohnung in ruhiger Lage mit Fernsicht,
3 Zimmer, Küche und Zubehör
im Neubau Via Siffano (Monte Corno) zu ver-
mieten. Anfragen 5—7 Uhr p. m. dortselbst. 1980
Damenrad, Silber und großer Spiegel zu verkaufen.
Auskunft Administration. 1981
Kabinett sehr nett, preiswürdig sofort zu vermieten.
Via Dante 8. 1984
Mädchen für Alles ab 1. September gesucht. An-
fragen Administration. 1986
Schöner großer Jagdbund zu verkaufen. Via Mi-
lizia 14. 1988
Zwei elegant möblierte Zimmer, elektr. Licht, sepa-
rater Eingang, eventuell für zwei Freunde,
zu vermieten. Näheres Preis. Nachfragen Möbel-
geschäft Rangoni, Via Carducci 55. 1989
Elegante Herrschaftswohnung bestehend aus 7 Zim-
mern und Zubehör zu vermieten. Via Milizia 7.
1990
Tüchtige Köchin für Alles zu kinderlosem Ehepaar
kurst in der Administration. 1993
Elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang
zu vermieten. Via Sarea 12, 1. Stod rechts. 1991
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu ver-
mieten. Via Felicità 9, 2. Stod
links. 1989
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Carlo De-
franceschi 3, 2. Stod. 1970

300 Kronen sofortiges Darlehen gesucht. Adressen-
bates Kapital von 400 Kronen zu Ma-
ten von 20 Kronen. Anträge bitte an die Expe-
dition des Blattes. 1987
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva 23.
1977
Mädchen für Alles welches auch kochen kann, wird
sofort aufgenommen. Adresse in
der Administration. 1978
Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 3 Zim-
mern, Küche und Zubehör, und ein
Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör. Anfragen
im Futter-Depot Via Felicità 26. 1982
Möbliertes Zimmer eventuell mit Koch-, billig zu
vermieten. Via Campomario
Nr. 37, Reggiani rechts. 1984
Schöne Wohnung in der Villa Ede Via Ospedale
und Via Saldame bestehend aus
3 Zimmern, Veranda, Bad, Speis und Dienstboten-
zimmer ab 1. September zu vermieten. Anfrage bei
Frau Adobati, Via Veterani 47. 1988
Schöne Wohnung bestehend aus drei Zimmern und
Küche samt Komfort sofort zu ver-
mieten. Via Felicità 54, Villa Anfragen Markt-
halle Nr. 2 bei Sonck. 1993
Wohnung bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche
geschlossene Veranda, Wasser und Gas zu
vermieten. Via S. Martino 61. 1990
Wohnung in Pettau (Steiermark), allein bewohn-
bar 1. Stod, sonnig, freis-
tehend, bestehend aus 3 Zimmern, samt Zubehör ist
billig zu vermieten. Anfragen S. Berio, Pettau.
291
Viel Geld verdienen Sanierer, Colportage u.
am Boden. 289
Villenartige Wohnung bestehend aus 3 Zimmern,
Küche, Veranda, Garten,
Wasserküche und Zubehör zu vermieten. Nachfragen
Luigi Duranello, Via Dignano 2. 1983
Zu verkaufen villenartiges Haus mit Garten, Ver-
anda und Zubehör. Auskunft Luigi
Duranello, Via Dignano 2. 1983
Herrschaftswohnungen zu 3, 4, 5, event. 6 Zimmern
in neuem Hause mit allem
Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten
Sans Borri, Via Rebusa, Dnerstraße Carlo De-
franceschi 19. 251
Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, kom-
plettes Bad und Zubehör sofort zu ver-
mieten. Via Carlo De-franceschi 19. 211
Herrschaftswohnung bestehend aus 5 Zimmern in-
klusive großen Salon, mit Zu-
behör, Bad, Terrasse, Wasserküche u. Garten.
Auskunft in der Papierhandlung Cosalunga, Via
Sergia 12. 211
Schön möbliertes Stiegezimmer, ab sofort in Via
Dante 5, 1. Stod zu vermieten. 288
Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrschafts-
wohnungen mit Meeresansicht, be-
stehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett,
Bad, Keller, Boden, Terrasse, Wasserküche u. Garten.
Auskunft in der Papierhandlung Cosalunga, Via
Sergia 12. 211
Hygienische Papierhandtücher, sehr praktisch für das
Publikum, zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza
Carli 1. 1970

Danksagung.

Die Angehörigen des verstorbenen I. u. I. Tele-
graphenmeisters

Josef Schmidt

bitten alle Jenen, welche ihm die letzte Ehre erwie-
sen haben sowie für die schönen Kranzspenden, die
mit den fleißigsten Dank entgegennehmen zu
wollen.
Die 1. Beerdigung wird Samstag, den 16. Au-
gust 1.3. um 8 Uhr früh in der Marinekapelle
gefeiert werden.
Pola, 13. August 1913.

Ganzen

Schmidt und Reinberger.

Restaurant „Narodni Dom“

Heute und täglich

284

Böhmische Damenkapelle
und Variété (6 Damen, 3 Herren).

Beginn 7 1/2 abends. Eintritt frei.

Ausgezeichnete Küche.

Pilsner Urquell.

Feinste Weine

Feinste Olmützer Quargel

(keine Schmelzware), ein Postfisch, circa 5 Kilogr.
franco jeder Poststation je nach Inhalt zwischen
Kr. 5.— bis Kr. 6.—. Inhalt eines Postfischs bis
180 Stck. Versand per Nachnahme Leopold Wittner,
Olmütz, Bahnhof, Nr. 119. 88

Sanitätsgeschäft „Histris“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummwaren,
Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe,
Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme
Gürtel und Monatsbinden, Irrigator, Leib-
schüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische
Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate
— Hygienische Windel „Totra“, besonders für
Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezial-
täten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. —
(Gummispezialitäten werden auf Verlangen per
Post zugeschickt und wird für gute Ware
garantiert.) 12

Grundstücke

ans Meeresufer reichend in Val Saline,
schöne Lage, werden um 2 K per
Quadratmeter weiter verkauft. An-
fragen sind an Anton Alzich, Via
Slana 3, 1. Stock, zu richten. 280

Dampfschiffahrtsgesellschaft „UNGARO-CROATA“

Freitag, den 15. August

findet der traditionelle

AUSFLUG nach FIUME

mit dem bequemen Schnelldampfer

„NOVI“

statt.

Abfahrt von Pola um 4:30 Uhr früh,
Abfahrt von Fiume um 8 Uhr abends.

Fahrpreise:

Hin- und Rückfahrt K 5.—, Kinder
unter 10 Jahren K 2.50.

Karten sind zu haben in der Agentur
der „Ungaro-Croata“, Via Giosuè
Carducci Nr. 6. 283

Briefordner, Ablegenappen Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

Auf Teil- zahlungen!

liefert Ware nur

Baruch Rausch POLA

Via S. Felicità 4.

Große Auswahl in fertigen
Herren- und Knabenanzügen,
Damenmäntel, Damenstoffe,
Herren- und Damenwäsche,
Tisch- und Bettwäsche,
Bettgarnituren, div. Lein-
wände, Perkal, Zephir,
Oxford, Stepp- und Kamoo-
haarddecken, Tisch-
und Lauffleppche, Spitzen, Tüll-
und Stoffvorhänge. 119

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

87

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, es-
komptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt
Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Entgegennahme von „Normierungen“ für die Klassenlotterie.